

## **Liebe zu Jesus**

„Laß dir mal dein Kreuz zeigen!“ – „Sein Kreuz zeigen?!“ „Ich hab es nicht dabei.“ Fast entschuldigend fasst sich Bischof Nils Rohwer aus Südafrika an die leere Hemdbrust. „Das Kreuz“ erklärt mein Kollege „das Kreuz ist das Kreuz eines Hannoverschen Landessuperintendenten. Das hat der Südafrikaner Nils Rohwer vom Landesbischof Lohse bekommen. Sein Kirchendistrikt gehörte damals zu unserer Landeskirche.“ Mittlerweile ist Rohwer Bischof der Evangelisch-lutherischen Kirche im Südlichen Afrika, kurz Kap-Kirche. Und damit ist er der dienstälteste lutherische Bischof der Welt. Getroffen habe ich ihn auf einer Partnerberatung in Hermannsburg. Und er erzählt: In der 3. Generation ist er Pastor. Seine Vorfahren waren Hermannsburger Missionare. Er ist in das Pastorenamt sozusagen reingeboren. Christlich geprägt, sagt er, hat ihn aber vor allem seine Mutter. Sie hat mit ihm und seinen sechs Geschwistern gesungen und gebetet. Sie hat am Bett ihrer Kinder die Hände gefaltet: „Ich bin klein, mein Herz sei rein. Soll niemand drin wohnen als Jesus allein.“ So wie auch andere Mütter in Südafrika. Die Zeilen des Gebets rühren den jetzt 64jährigen Bischof und Vater von fünf Kindern immer noch an. Und das Lied „Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, bleib bei uns mit deinem Segen“ – „Ja, das haben wir immer gesungen.“ Das sagt er so versonnen, so versponnen in seiner Erinnerung als würde er es jetzt grade hören.

Beim „holy communion service“, also beim Abendmahlsgottesdienst zur Begrüßung hier in Hermannsburg waren fünf Gegenstände neben dem Altar ausgebreitet. Die Kerze hat für Nils Rohwer die stärkste christliche Aussage: „Sie steht für das Licht, für Erleuchtung. Und die Erleuchtung kommt aus der Liebe Gottes.“ Um die Liebe geht es auch in seiner Bibelgeschichte: „Hast du mich lieb?“ fragt Jesus Petrus. Dreimal fragt er ihn „Hast du mich lieb?“ Petrus bejaht die Frage, zunehmend verzweifelt: „Ja, ich hab dich lieb!“ – „Dann hüte meine Herde.“ (Joh 21,15-25) Für Nils Rohwer liegt die Befähigung zum Hirten, zum Hüten genau darin: in der Liebe zu Jesus, zu Gott, zu den Menschen. Diese Liebe, dieser Glaube verwischt die kulturellen Unterschiede zwischen Christen aus Europa und Afrika nicht. Lebt man aber diesen Glauben, dann wächst man aufeinander zu. Ein schönes Beispiel sind die Glaubenstexte: jeder und jede kann die Worte der Bibel, die Gebete und Lieder in seiner Sprache sprechen. Es gibt nicht die eine, verbindliche Kirchensprache. Im gemeinsamen Gottesdienst betet jeder das „Vater unser“ in seiner Sprache – und es ist ein gemeinsames Gebet.

Auch von den gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Minenarbeitern im südlichen Afrika und der Polizei erzählt Bischof Rohwer. Dietrich Bonhoeffer hat gesagt „man muss dem Rad in die Speichen greifen!“. Dürfen Christen sich gewaltsam wehren? Nils Rohwer hat eine klare Antwort: „Die Kirche darf niemals zur Gewalt greifen. Der einzelne Christ ja. Er muß abwägen, wo und wie er sich schuldig macht.“ Ein großes Anliegen ist dem südafrikanischen Bischof die Überwindung von Armut in seiner Heimat: „Wir müssen die Menschen zur eigenen Verantwortung befreien, dass sie ihre Abhängigkeitsmentalität aufgeben!“

Nicht das Bischofskreuz macht den Bischof. Es ist das unbeirrbar „Ja“ auf die Frage von Jesus „Hast du mich lieb?“ – darin liegt das Bischofsamt, das macht den Menschen zum Hirten. Nicht das Kreuz, was über dem Herzen trägt – die Liebe, die man im Herzen hat, die macht aus Nils Rohwer einen guten Hirten. Auch mit leerer Hemdbrust.